

Die Ausstellung ›Serielle Formationen‹, kuratiert 1967 von Peter Roehr und Paul Maenz für die Studio Galerie der Universität Frankfurt, kann als eine der ersten deutschen Minimal/Conceptual-Ausstellungen bezeichnet werden. ›Serielle Formationen‹ brachte auf hohem Niveau die aktuellen Tendenzen der Zeit zusammen, sie war die erste Themenausstellung zu minimalistischen Tendenzen in Deutschland – gerade in der Gegenüberstellung deutscher und internationaler Künstler. Auswahlkriterium für die insgesamt 62 Arbeiten von 48 KünstlerInnen war die ›serielle Ordnung‹ als visuelles Merkmal der Bilder und Objekte, wobei sich dahinter durchaus verschiedene, zum Teil konträre Konzepte verbergen konnten. Zur Ausstellung erschien ein ambitionierter Katalog mit sechs beigehefteten Originalgrafiken sowie Werkdokumentationen und KünstlerInnen-Statements. »›Serielle Formationen‹ verfolgte den informativen Ehrgeiz, die Unterschiede ähnlicher Erscheinungsformen zu klären.« (Maenz)¹ Die Daimler Art Collection unternimmt – im Gefolge der eigenen, 2005 gestarteten Ausstellungsreihe ›Minimalism in Germany‹ – einen ersten Versuch der Re-Inszenierung der historischen Präsentation. Die Ausstellung zeigt Werke der Daimler Art Collection sowie Leihgaben aus deutschen und internationalen Sammlungen.

Raster, Struktur, Konstellationen und serielle Formationen

Viele KünstlerInnen der Nachkriegskunst in Deutschland verstanden sich als Erben einer zerstörten Kulturlandschaft. Das Zentrum aktueller Kunsttendenzen hatte sich um 1960 nach New York verlagert. Hanne Darboven, Günther Uecker, Charlotte Posenenske, Blinky Palermo, Heinz Mack, Ulrich Rückriem, Hans Haacke und Franz Erhard Walther reisten ab Mitte der 1960er-Jahre nach New York, um dort auszustellen und sich auszutauschen – ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich der Minimalismus in Deutschland aus den Wechselwirkungen europäischer und amerikanischer Tendenzen und Diskussionen der Zeit.

Raster, Struktur, Konstellationen und serielle Formationen sind wichtige Begriffe im Kontext eines deutschen Minimalismus. Mit seiner formalen Strenge, Klarheit und Einfachheit erzeugt das Raster – wie Roehr es formulierte – »keine Komposition«, sondern eine Struktur, die er als »ein Ordnungsgefüge mit gleichartigen Objekten« bezeichnet. Im Gegensatz zu komponierten, hierarchisch organisierten Arbeiten begreifen die KünstlerInnen rasterförmige Strukturen und serielle Folgen als ästhetische Modelle antihierarchischer und antiautoritärer Ordnungen.

Untersucht man die Schnittstellen minimalistischer Tendenzen in Kunst und Design der 1960er-Jahre, so lauten die für beide Disziplinen entscheidenden Stichworte: System, Serie, Variabilität, neue Materialien, Elementarisierung der Form, Funktionalität und Demokratisierung.

›Serielle Formationen‹ ist ein Schlagwort der Kunst der Zeit, das sich von den neuen technischen Erfordernissen und ideologischen Implikationen kapitalistischer Serienproduktion herleitet. Die Forderungen der DesignerInnen und KäuferInnen nach leichter und billiger Verfügbarkeit durch hohe Stückzahlen und nach ›Variabilität‹ im Sinne von stapelbar, individuell einsetzbar etc. gingen notwendig einher mit dem Einsatz neuer Materialien wie Metall, Kork, Pappe, Plastik, Schaumstoff etc. Geometrisierung und Elementarisierung der Form signalisieren eine anti-expressive, neutrale Haltung und technische Exaktheit. Mit all dem verbunden sind gestalterische Modelle der ›Demokratisierung‹ als gesellschaftlich-politischer Forderung der Zeit, welche in der bildenden Kunst mit dem Aufkommen von Multiples und Editionen, mit neuen, oft vergänglichen Materialien oder mit partizipativen Handlungskonzepten Gestalt gewinnen.

›Serielle Formationen‹ und ›Dies alles Herzchen wird einmal Dir gehören‹

Mit ›Serielle Formationen‹, in der erstmals in Deutschland auch amerikanische KünstlerInnen wie Carl Andre, Sol LeWitt, Donald Judd oder Agnes Martin gezeigt wurden, und dem kurz darauf folgenden, performativen Abendevent ›Dies alles Herzchen wird einmal Dir gehören‹ (Galerie Loehr, Frankfurt am Main, 9. September 1967) kuratierten Maenz und Roehr in den 1960er-Jahren zwei richtungweisende Ausstellungen.

Gemäß der Vorgabe, ›Werke vergänglichen Charakters‹ zu präsentieren, realisierten im Laufe des ›Herzchen‹-Abends Jan Dibbets, Barry Flanagan, Bernhard Höke, John Johnson, Richard Long, Konrad Lueg, Charlotte Posenenske und Peter Roehr (Gilbert & George, ebenfalls unbekannt zu jener Zeit, waren eingeladen, konnten aber nicht teilnehmen), prozessual angelegte Arbeiten. ›Herzchen‹ kann daher als Vorläufer der legendären Ausstellung ›When Attitudes Become Form‹ (Kurator Harald Szeemann, Bern 1969) gesehen werden.

Als weitere thematisch verwandte Ausstellungen der Zeit wären zu nennen: ›Minimal Art USA. Neue Monumente Deutschland‹, Galerie René Block, Berlin 1968; ›Sammlung 1968: Karl Ströher‹, Berlin 1969; ›Primary Structure, Minimal Art, Antiform‹, Galerie Ricke, Kassel 1968; ›Prospect 68‹, Städtische Kunsthalle, Düsseldorf 1968; die bereits genannte Schau ›Live in Your Head: When Attitudes Become Form. Works-Concepts-Processes-Situations-Information‹, Kunsthalle Bern, Museen Haus Lange und Haus Esters, Krefeld, ICA London 1969; ›Konzeption – Conception. Dokumentation einer heutigen Kunstrichtung‹, Städtisches Museum Schloss Morsbroich, Leverkusen 1969.

Bezogen auf die Ausstellung ›Serielle Formationen‹ ist bereits bei Eröffnung 1967 explizit die politische Dimension von ›Serialität‹ als künstlerischem Verfahren hervorgehoben worden, nachvollziehbar an den einleitenden Katalogtexten. Der Leiter der Studio Galerie, Siegfried Bartels, benennt zunächst die Nähe zu zeitgenössischen Tendenzen der ›Seriellen Musik‹, wobei die Kunstwerke anders als die Musik keine in sich geschlossene Richtung repräsentierten. Als argumentativen Kontext der Schau hebt Bartels stattdessen den Zusammenhang mit der Serienproduktion der Industriegesellschaft hervor: »Die Serienherstellung ermöglicht eine Erhöhung der Produktivität der Arbeitskraft, was zu einem sogenannten Wirtschaftswunder führen kann. Die Entfaltungsmöglichkeiten des Einzelnen werden dadurch aber in zunehmendem Maße ad absurdum geführt. Kunst versucht dagegen anzugehen. Dabei wird hier zum Thema genau der Vorgang erhoben, der eines der wichtigsten Kriterien von Kunst, nämlich Originalität, auf das Äußerste in Frage stellt. Die ausgestellten Werke werten die mit erdrückenden Quantitäten auftretenden Serien nicht einfach ab, sondern greifen sie auf. Nur unter dieser Voraussetzung kann eine immanente Kritik gelingen.«² Bartels hebt den hohen Informationswert der Ausstellung für die Studenten hervor sowie deren aktives Engagement in der Ermöglichung des Projekts. Angesichts einer brachliegenden Frankfurter Kulturlandschaft und der ›Tabula rasa an Bewußtsein von moderner Kunst‹ erfülle »die Studentenschaft eine Verpflichtung gegenüber unserer demokratisch gewollten Gesellschaftsordnung, wenn sie ihren geistigen Horizont dort erweitert, wo die bestehenden Autoritätsverhältnisse es als überflüssig erscheinen lassen. Damit übernimmt sie eine autonome Rolle an der Universität und beeinflusst von sich aus das Bewußtsein der Gesellschaft, ihre Aktivität auf anderen Ebenen, insbesondere der Politik, wird dadurch glaubwürdiger.«³

Paul Maenz and Peter Roehr begin their brief comments on the exhibition with the words: "Almost everything that is produced in large quantities today is produced through serial production. The fabric of our economy is based on the manufacture and consumption of mass-produced goods."⁴ They juxtapose "the imaginary value of individual goods" with the ubiquitous phenomenon of mass-production—the dominant force in the contemporary consciousness. Since the late 1950s, the modern art of the Western industrial nations has responded to this phenomenon with "serial formations of the picture elements." According to Maenz/Roehr, the coming together of artistic tendencies from Europe and the USA occasioned by the 'Serielle Formationen' exhibition serves to "make the differences clear by giving people the opportunity to compare. [...] What the exhibited works have in common is their appearance rather than their context."⁵

Peter Roehr, who never visited the USA himself, initially came into contact with developments in New York through art magazines from 1964 onwards. From 1965 onwards, he was also kept informed by his friend Paul Maenz in New York. Maenz also sent Roehr a copy of a much-discussed essay by Barbara Rose that appeared in *Art in America* in October 1965 entitled 'ABC Art.'⁶ Therein, Rose describes the recent developments in art as characterized by "empty, repetitive, non-modulated artworks" created from "conventional, mass-produced objects" and "interchangeable standard units," and by the devaluing of art based on invention, virtuosity and technique in favor of a conceptual foundation, anti-hierarchical structures, simple sequences and "a new absence of content"—all labels that Roehr could apply directly to his own efforts. Through Paul Maenz, Roehr experienced the breakthrough of Minimal Art in 1966. Maenz gave him an enthusiastic description of his visits to the exhibition 'Primary Structures' in the Jewish Museum New York and the group exhibition 'Ten' at the Dwan Gallery (which included artworks by Carl Andre, Jo Baer, Dan Flavin, Donald Judd, Sol LeWitt, Agnes Martin, Robert Morris, Ad Reinhardt, Michael Steiner and Robert Smithson). Some of these artists later featured in the exhibition 'Serielle Formationen' in Frankfurt. On a visit to Sol LeWitt's studio, Maenz acquired the black wood model First Modular Structure, LeWitt's first modular construction.

The total of 62 picture and object artworks by 48 artists were chosen for 'Serielle Formationen' because they featured 'serial arrangement' as a visual characteristic. Beyond this, however, the concepts behind them were entirely different. The European Zero movement was represented by the artists Piero Manzoni, Günther Uecker, Hermann Goepfert, Adolf Luther, Henk Peeters, Jan Schoonhoven, Herman de Vries, Jan Henderikse and Hans Haacke. Branches of Nouveau Réalisme, Pop and Op Art were represented by Arman, Christo, Andy Warhol, Frank Stella, Konrad Lueg, Bridget Riley, Almir da Silva Mavignier and Victor Vasarely. American Minimal and Conceptual Art was discussed by e.g. Carl Andre, Dan Flavin, Donald Judd, Agnes Martin and Sol LeWitt, whose work had not been exhibited before in Germany. The Frankfurt art scene was represented by Peter Roehr, Charlotte Posenenske and Thomas Bayrle, Hermann Goepfert, and was extended by the Dutch artists Jan Dibbets, moreover Ewerdt Hilgemann, gruppe x, Wolfgang Schmidt and Eberhard Fiebig.⁷

Concept and catalog of the 2017 exhibition

The selection of the works for the exhibition 'Serielle Formationen' in Berlin in 2017, was from the outset not aimed at gathering the historic objects themselves, but to delve into the discourse and atmosphere, as well as the diversity and heterogeneity of the exhibition, while focusing on the integral aspects of seriality. Works of the exhibition in 1967 (important works by Andre, Bayrle, gruppe x, LeWitt, Manzoni, Roehr, Staudt, Warhol amongst others) are shown with comparable works of the Daimler Art Collection and of private and public collections. Therefore, at this point I want to express my gratitude to the generous supporters of this exhibition.

The concept of the 2017 exhibition illustrates the essential aspects of the original concept via four themed rooms. The prelude focuses on the above mentioned befriended artists related to Frankfurt around Roehr, Posenenske, Bayrle. The second area connects the contemporary tendencies of Op Art, Pop Art, Nouveau Réalisme and Neodada (Mavignier, Riley, Warhol, Christo, Henderikse, Kusama, Kolár) with a fascinating diversity of materials, mediums and artistic concepts. The following area is dominated by

Zero esthetic and minimalistic rigor: black and white, cubes and modules, serial grids, light and space. A further part of the tour aims to illustrate the spectrum of the individual approaches via the usage of sculptures, books, wall reliefs, drawings, collages and graphic editions. The final part of the space design presents approximately 25 works of the Daimler Art Collection from the period between 1960 and 1975 in accordance to the thematic curation of the 'Serielle Formationen' exhibition.

The accompanying catalog to the exhibition offers the results of new research and historic gems: the original catalog from the Frankfurt exhibition in 1967 has been added within the new edition and for the first time the introductory essays by Bartels, Maenz, Roehr as well as several artists' statements are published in English. The contemporary controversial discussion is illustrated by the published newspaper critics of the original exhibition (Beaucamp, Seide, Riese). Michaela Filla-Raquin has written an essay about the Studio Galerie Frankfurt for this catalog, which discusses the controversial and infamous venue. Frederik Schikowski contributes essays about present day and hardly known artists such as Hal Busse, Marie-Luise Heller (who were both not presented in the historic exhibition, even if their work can be seen as representative in the context of 1960s seriality), gruppe x and Wolfgang Schmidt. Meredith North writes about the artistic and personal proximity of the Frankfurt protagonists such as Roehr, Bayrle and Posenenske and the Frankfurt culture scene of the time. Nadine Heinrich refers in her essay to Bernhard Höke, who was intervened with the scene of the time via his multimedia activities and Daniel Lippitsch summarizes in his collected historic chronology the most significant artistic and cultural occurrences surrounding the 'Serielle Formationen' exhibition of 1967.

Dr. Renate Wiehager
Head of the Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin

1 Paul Maenz, "Serielle Formationen" and "Dies alles Herzchen wird einmal Dir gehören," in: *Minimalism in Germany*, exh. cat. Daimler Contemporary Berlin, Renate Wiehager (ed.), Ostfildern: Hatje Cantz, 2012, p. 107.

2 Paul Maenz and Peter Roehr, "Zu dieser Ausstellung," in: *Serielle Formationen*, ed. by Studio Galerie der Universität Frankfurt, Peter Roehr and Paul Maenz (eds.), exh. cat. Galerie der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Stiftung Studienhaus, Frankfurt a. M., 1967, no page.

3 Ibid.

4 Ibid.

5 Ibid.

6 Barbara Rose, "ABC Art," in: *Art in America* 53, 5, October/November 1965, pp. 57–69.

7 See for detailed analysis: Gerda Wendermann, "'Inhalt und Form sind deckungsgleich:' Peter Roehr in der Sammlung Paul Maenz," in: *Sammlung Paul Maenz*, vol. 2: Peter Roehr 1944–1968, Neues Museum Weimar, ed. by Kunstsammlungen zu Weimar, Gerda Wendermann (ed.), Ostfildern: Hatje Cantz, 2000, pp. 60f.

»Fast alle in größerem Umfang hergestellten Dinge entstammen heute der Serienproduktion. Unser Wirtschaftsgefüge beruht auf der Herstellung und dem Verbrauch von Massengütern.«⁴ Mit diesen Sätzen leiten Paul Maenz und Peter Roehr ihre kurzen Erläuterungen zur Ausstellung ein. Sie stellen den »imaginären Wert von Einzelgütern« dem allgegenwärtigen Phänomen der Massenproduktion als der dominierenden Macht zeitgenössischen Bewusstseins gegenüber. Die aktuelle Kunst der westlichen Industrieländer habe seit den späten 1950er-Jahren auf dieses Phänomen mit »seriellen Formationen der Bildmittel« geantwortet. Das Nebeneinander künstlerischer Tendenzen aus Europa und den USA, das die Ausstellung »Serielle Formationen« inszeniert, dient laut Maenz/Roehr explizit dazu, »Unterschiede klar zu machen, indem sie Vergleichsmöglichkeiten bietet. [...] Die Gemeinsamkeiten der ausgestellten Arbeiten liegen in der Erscheinung, nicht im Konzept.«⁵

Peter Roehr, der selbst nie in die USA gereist ist, kam ab 1964 zunächst über Kunstmagazine mit Entwicklungen in New York in Berührung, ab 1965 dann auch durch regelmäßige Informationssendungen seines Freundes Paul Maenz aus New York. Unter anderem schickte Maenz den viel diskutierten, im Oktober 1965 in »Art in America« erschienenen Essay von Barbara Rose, betitelt »ABC Art«.⁶ Rose beschreibt darin als Charakteristikum jüngster Entwicklungen »leere, sich wiederholende, unmodulierte Arbeiten« aus »gewöhnlichen, massenproduzierten Gegenständen« und »austauschbaren Standardeinheiten«, weiter die Abwertung in der Kunst von Erfindung, Virtuosität und Technik zugunsten konzeptueller Grundlegung, antihierarchischer Ordnungen, einfacher Reihungen und »neuer Inhaltslosigkeit« – alles Kennzeichnungen, die Roehr unmittelbar auf seine Bestrebungen beziehen konnte. Den Durchbruch der Minimal Art erlebte Roehr vermittelt durch Maenz im Jahr 1966, als dieser begeistert von seinem Besuch der Ausstellung »Primary Structures« im Jewish Museum in New York und der Gruppenausstellung »Ten« der Dwan Gallery berichtete (unter anderem mit Carl Andre, Jo Baer, Dan Flavin, Donald Judd, Sol LeWitt, Agnes Martin, Robert Morris, Ad Reinhardt, Michael Steiner und Robert Smithson). Einige der dort gezeigten KünstlerInnen sollten sich 1967 in der von Maenz und Roehr kuratierten Frankfurter Ausstellung »Serielle Formationen« wiederbegegnen. Maenz erwarb zudem im Studio von Sol LeWitt das schwarze Holzmodell *First Modular Structure*, LeWitts erste modulare Konstruktion.

In »Serielle Formationen« war die europäische ZERO-Bewegung vertreten mit den Künstlern Piero Manzoni, Günther Uecker, Hermann Goepfert, Adolf Luther, Henk Peeters, Jan Schoonhoven, Herman de Vries, Jan Henderikse und Hans Haacke. Aspekte von Nouveau Réalisme, Pop und Op Art waren nachvollziehbar mit Werken von Arman, Christo, Andy Warhol, Frank Stella, Konrad Lueg, Bridget Riley, Almir da Silva Mavignier und Victor Vasarely. Die amerikanische Minimal und Conceptual Art war erstmals präsent durch Carl Andre, Dan Flavin, Donald Judd, Agnes Martin und Sol LeWitt. Die Frankfurter Künstlerszene war vertreten durch unter anderem Peter Roehr, Charlotte Posenenske und Thomas Bayrle, Hermann Goepfert, Ewerdt Hilgemann, ergänzt um deren niederländischen Künstlerfreund Jan Dibbets, die Gruppe x, Wolfgang Schmidt und Eberhard Fiebig.⁷

Konzeption und Katalog der Ausstellung 2017

Die Auswahl der Werke für »Serielle Formationen«, Berlin 2017, war von Beginn an nicht darauf angelegt, die historischen Objekte zusammenzutragen, sondern vielmehr Argumentation und Atmosphäre, Vielfalt und Heterogenität der Schau bei gleichzeitiger Ausrichtung auf Elementarisierung und Serialisierung nachzuvollziehen. Hierzu werden Werke, die in der historischen Ausstellung von 1967 gezeigt wurden (darunter heute bedeutende Arbeiten von Andre, Bayrle, Gruppe x, LeWitt, Manzoni, Roehr, Staudt, Warhol), mit vergleichbaren Werken aus der Daimler Art Collection sowie mit Leihgaben aus privaten und öffentlichen Sammlungen kontextualisiert. An dieser Stelle sei allen Leihgebern für ihre großzügige Unterstützung gedankt.

Die Konzeption der Ausstellung 2017 veranschaulicht mit vier thematischen Räumen die wesentlichen Aspekte der ursprünglichen Konzeption: Der Auftakt fokussiert auf die oben genannten mit Frankfurt verbundenen, häufig eng miteinander befreundeten KünstlerInnen um Bayrle, Roehr,

Posenenske. Ein zweiter Bereich bringt mit einer verblüffenden Vielfalt der Materialien, Medien und künstlerischen Konzepte die zeitgenössischen Tendenzen von Op Art, Pop Art, Nouveau Réalisme und Neodada zusammen (Mavignier, Riley, Warhol, Christo, Henderikse, Kusama, Kolár). Im folgenden Teil herrschen minimalistische Strenge und ZERO-Ästhetik vor: Schwarz und Weiß, Kuben und Module, serielle Raster, Licht und Raum. Im weiteren Rundgang veranschaulichen Skulpturen und Bücher, Wandreliefs und Zeichnungen, Collagen und Grafikeditionen noch einmal das Spektrum der individuellen Ansätze. Zum Abschluss der Raumabfolge werden rund 25 Werke aus der Daimler Art Collection aus dem Zeitraum von 1960 bis 1975 vorgestellt, die thematisch zum Kontext »Serielle Formationen« zählen.

Der vorliegende Katalog zur Ausstellung bietet Ergebnisse neuer Recherchen und historische Trouvaillen: Zentral ist der historische Katalog der Frankfurter Ausstellung als Reprint eingebunden, erstmals sind die einleitenden Texte von Bartels, Maenz, Roehr sowie die Künstlerstatements auch auf Englisch publiziert. Der Abdruck der Rezensionen zur historischen Schau (Beaucamp, Seide, Riese) macht die kontroverse zeitgenössische Diskussion nachvollziehbar. Michaela Filla-Raquin hat für diesen Katalog einen Essay über die Frankfurter Studio Galerie als Ort viel diskutierter Aktivitäten verfasst, Frederik Schikowski steuert Texte bei zur Gruppe x und zu Wolfgang Schmidt sowie zu heute kaum noch bekannten Künstlerinnen wie Hal Busse und Marie-Luise Heller (die beide nicht in der historischen Schau vertreten waren, aber deren Werk für diesen Kontext als repräsentativ gelten kann). Meredith North schreibt über die künstlerische wie persönliche Nähe der Frankfurter ProtagonistInnen Roehr, Bayrle und Posenenske sowie die kulturelle Szene der Zeit. Nadine Henrich erinnert an Bernhard Höke, der sich multimedial in die damalige Szene eingemischt hat, und Daniel Lippitsch stellt in der Chronologie noch einmal die wichtigsten kunst- und kulturbezogenen Ereignisse rund um »Serielle Formationen« 1967 zusammen.

Dr. Renate Wiehager
Leiterin Daimler Art Collection, Stuttgart/Berlin

1 Paul Maenz, »Serielle Formationen« und »Dies alles Herzchen wird einmal Dir gehören«, in: *Minimalism in Germany*, Ausst. Kat. Daimler Contemporary Berlin, hrsg. von Renate Wiehager, Ostfildern 2012, S. 413.

2 Paul Maenz und Peter Roehr, »Zu dieser Ausstellung«, in: *Serielle Formationen*, hrsg. von der Studio Galerie der Universität Frankfurt, bearb. von Paul Maenz und Peter Roehr, Ausst. Kat. Galerie der Studentenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität, Stiftung Studienhaus, Frankfurt a. M. 1967, o. S.

3 Ebd.

4 Ebd.

5 Ebd.

6 Barbara Rose, »ABC Art«, in: *Art in America* 53, 5, Oktober/November 1965, S. 57–69; dt. in: Gregor Stemrich (Hrsg.), *Minimal Art: eine kritische Perspektive*, Dresden und Basel 1995, S. 280–308.

7 Zu dieser Ausstellung siehe ausführlich Gerda Wendermann, »Inhalt und Form sind deckungsgleich«: Peter Roehr in der Sammlung Paul Maenz«, in: *Die Sammlung Paul Maenz, Bd. 2: Peter Roehr 1944–1968, Neues Museum Weimar*, hrsg. von den Kunstsammlungen zu Weimar, bearb. von Gerda Wendermann, Ostfildern 2000, S. 60f.